

Stellungnahme des DFG-Präsidenten Prof. Ernst-Ludwig Winnacker zur Einrichtung einer "Elite-Universität"

06. Januar 2004

Der DFG Präsident begrüßt den Vorschlag der SPD zur Stärkung des Forschungs- und Bildungsstandortes Deutschland. Insbesondere unterstützt er die Vorschläge, die auf eine Stärkung der Universitäten abzielen. Die Universitäten sind die Verlierer der gegenwärtigen Diskussion um die Mittelverteilung; selbst in wohlhabenderen Bundesländern kommt es trotz besten Willens zu Kürzungen. Sie müssen daher durch strukturelle und finanzielle Maßnahmen gestärkt werden.

- Zu den strukturellen Maßnahmen gehört nach unserer Ansicht eine verstärkte Einbindung der außeruniversitären Einrichtungen in die Hochschulen. Derzeit geht die Schere zwischen den Finanzmitteln, die den Hochschulen beziehungsweise den außeruniversitären Einrichtungen für Forschung zur Verfügung gestellt werden, immer weiter auseinander. Am Ende könnte es in einem Land, das die Einheit von Forschung und Lehre erfunden und zu großem Erfolg geführt hat, dazu kommen, dass die Universitäten nur noch für die Lehre, die außeruniversitären Einrichtungen nur noch für die Forschung zuständig wären. Dies darf auf keinen Fall eintreten, denn nur die Universitäten haben letztlich den Zugriff auf den akademischen Nachwuchs und sichern damit unsere intellektuelle und wirtschaftliche Zukunft.
- Was die Frage von Elite-Universitäten angeht, gilt es zu berücksichtigen, dass bereits heute ein beachtlicher Leistungsgradient im deutschen Hochschulsystem existiert. Die Gelder der DFG sind längst nicht gleichmäßig verteilt. Im Gegenteil, die besten 17 unserer etwa 100 Universitäten erhalten 50 Prozent der Fördermittel. Es wäre in der Tat wichtig, einigen Universitäten noch bessere Entwicklungschancen zu geben, um sie international sichtbarer und somit attraktiver für den Nachwuchs aus aller Welt zu machen.

Die DFG schlägt daher die Gründung einer begrenzten Zahl von Graduiertenschulen und Forschungsstudiengängen vor, die an zunächst etwa sechs Universitäten ermöglichen soll, auf Spitzenleistungen in der Forschung hin auszubilden. Diese Graduiertenschulen müssten im Wettbewerb untereinander ausgewählt werden. Wegen der offenen Wahl des richtigen Weges und der Natur der modernen Wissenschaften, die durch hohe Komplexität charakterisiert ist, wäre es wichtig, nicht nur an einem Ort sondern an mehreren Universitäten verschiedene Modelle der Exzellenzförderung mit dem Ziel der Verbesserung der internationalen Attraktivität auszuprobieren. Die Erfahrung wird dann schnell zeigen, welcher Weg letztendlich der richtige ist.